

KAB in Niedersachsen

Die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) in Niedersachsen besteht aus dem Diözesanverband Hildesheim, dem Landesverband Oldenburg und dem Diözesanverband Osnabrück.

Liebe Leser,

die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) in Niedersachsen bietet Ihnen künftig mit den Monatsimpulse Denkanstöße rund um das Thema soziale Gerechtigkeit. Darunter summieren wir Teilaspekte, wie menschenwürdige Arbeit, eine solide Absicherung im Alter oder auch den Schutz des Sonntags.

Die Gesellschaft verändert sich und wir müssen Antworten auf diese Prozesse finden. Wir stellen uns daher Fragen über die Zukunft der Arbeit, deren sozialverträgliche Organisation sowie zur Neubewertung verschiedener Formen der Arbeit, wie gemeinwohlorientierte, private oder klassische Erwerbsarbeit. Eine Antwort auf diese Fragen finden Sie beispielsweise in unserem Modell der Tätigkeitsgesellschaft. Auch das mit anderen katholischen Verbänden entwickelte Rentenmodell gibt Änderungsvorschläge auf Missstände in unserer Gesellschaft.

Wir laden Sie an dieser Stelle dazu ein, unsere Impulse zu diskutieren, mit uns ins Gespräch zu kommen und unsere Ideen und Konzepte in Ihre persönlichen Diskussionen und Auseinandersetzung mitzunehmen. Gott segne die christliche Arbeit!



P. Ernst-Willi Paulus C.Ss.R.
Diözesanpräses Hildesheim

Monatsimpuls 10 | 2018

Erntedank?

- 11.000 Kranke durch verseuchte Erdbeeren!
- 50 Tote durch Ehec-Keime im Gemüse!
- Uran im Trinkwasser!
- Verdorbenes Fleisch in Döner, Bratwurst und Geflügelprodukten!
- Shrimps mit verbotenem Antibiotikum belastet!
- Tausende Rinder werden aus Angst vor BSE gekeult!
- Niedrigste Getreideernte seit 1994 wegen Trockenheit

Das sind nur ein paar der Schlagzeilen aus den letzten Jahren. Seit der BSE-Geschichte in der Mitte der 90er Jahre – der Mutter aller Lebensmittelskandale in Deutschland – haben wir uns an die jährlich wiederkehrenden Meldungen gewöhnt. Und die Schock-Halbwertzeit wird von Skandal zu Skandal kürzer.

Und dafür soll ich nun „Danke“ sagen: für Schwermetalle und Dioxin, für Keime und radioaktive Teilchen, für Gammelfleisch, für fehlenden Regen und Missernten?

Einen Dank in all diesen Fällen möchte ich denen aussprechen, die diese Skandale aufgedeckt haben. Ansonsten ist da nur mein Protest angesagt.

Vielleicht komme ich aber auch bei solchen Schlagzeilen ins Nachdenken über mich selbst: wie ich lebe, wie ich mit der Welt und ihren Ressourcen umgehe, wie ich mich bestimmen und treiben lasse von dem, was man denkt, was man tut.

Und vom Denken ist es dann nicht mehr weit zum Danken. Die beiden Worte sind schon sprachlich eng miteinander verwandt.

Danke für das tägliche Brot, das Millionen Menschen fehlt. Danke für sauberes Trinkwasser, das einfach so – für ein paar Cent – aus dem Wasserhahn kommt. Danke für die Menschen in meiner Nähe, deren Zuwendung vielleicht noch wichtiger ist als das Brot und das Wasser. Danke für den Zugang zu Kultur und Bildung. Danke für meinen Arbeitsplatz. Danke für die Möglichkeiten, mein Leben zu gestalten. Danke für Demokratie und Frieden.

Danke an die Menschen, die für all das sorgen. Danke an Gott, der seine Sonne aufgehen lässt über Bösen und Guten, und es regnen lässt über Gerechte und Ungerechte.

Die Liste der Skandale mag lang geworden sein, aber die Liste der Anlässe zum Danken ist noch wesentlich länger. Könnte es sein, dass wir so viele Punkte auf der Dankesliste haben, dass wir das gar nicht mehr als Glück empfinden?

Wie sagte schon der englische Philosoph Francis Bacon: „Nicht die Glücklichen sind dankbar. Es sind die Dankbaren, die glücklich sind!“